

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche
zweimal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf.
ohne Botenlohn, für ganz Deutschland
und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England,
Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen
für Frankreich bei Aug. Kimmel
in Straßburg i. G.

Für England bei Aug. Siegle in London,
80 Bine Street E. C. sowie & Co. in
London, 19 Great Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Expeditoren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.

Hôtels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Diebstahlstiften

der Preussischen Klassen-Sellerie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen

mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische

Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf.

Reclamezeit 80 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße Nr. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Für den Monat **September** eröffnen wir ein **besonderes Abonnement.** Auswärts und in Berlin werden die Bestellungen zum Preise von 3 Mark bei allen Postanstalten, in Berlin zum Preise von 2 Mark 50 Pfg. — excl. Botenlohn — bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren, sowie in unserer Expedition, Kronenstr. 37, entgegengenommen.

**Sierzus als III. Beilage:
Verdingungs-Anzeiger.**

Der Liberalismus und der Zug nach links.

Den Conservativen im Preussischen Abgeordnetenhaus fehlen nur einige Mandate zur absoluten Mehrheit. Fallen ihnen diese bei den kommenden Neuwahlen zu, so ist das Schicksal der liberalen Sache in Preußen entschieden und die „Juncker und Agrarier“ können mit der Gefühlsregung ganz nach Gutdünken schalten und walten. Soll einer solchen Entwicklung vorgebeugt werden, so kann dies nur dadurch geschehen, daß Alles, was sich liberal nennt und liberal ist, sich zu einer compacten Masse zusammenscharrt und den gemeinsamen Gegner gemeinsam bekämpft. Die Haupt-rufer zu dieser gemeinsamen Action des Liberalismus in Preußen sind die Politiker der freisinnigen Vereinigung, das Object ihrer Bestrebungen aber bildet die nationalliberale Partei, welche, wie wir erst unlängst an dieser Stelle darlegten, auf die Wahlparole: „Wider das Preussische Junkerthum!“ eingetauscht werden soll.

Wir haben zugleich auch dargelegt, worin die Schwäche dieser Wahlparole besteht. Sie ist enthalten in dem Mangel jedes positiven Gebankens, in der Zumuthung, das liberale Actionsprogramm auf eine lediglich in negativer Richtung sich behaltende Oppositionsmacherei einzuschränken. Wir glauben nicht, daß die nationalliberale Partei als solche zu einem derartigen Pact mit den radicalen Elementen die Hand bieten könne, ohne sich zu den Traditionen ihrer besten Vergangenheit in Widerspruch zu setzen. Selbst wenn nicht eine Jahre lange Erfahrung den Beweis geliefert hätte, wie absolut wirkungslos linksliberale Parlamentsreden und Abstimmungen von der starken Stellung der conservativen Partei in Preußen zurückzublauen, müßte schon die Erwägung ein schweres Bedenken gegen die nationalliberale Einwilligung in das linksseitig angetragene Bündniß in die Waagschale werfen, daß bei der engen Wechselwirkung zwischen den Dingen in Preußen und im Reich der den Nationalliberalen des Preussischen Abgeordnetenhauses angekommene Frontwechsel auf die Stellung der Partei im Reichstage nicht ohne analoge Rückwirkung bleiben könnte. Ohne nun die Möglichkeit einer weiteren Verstärkung des Conservatismus im Preussischen Abgeordnetenhause a priori bestreiten und noch weniger sie auf die leichte Achsel nehmen zu wollen, meinen wir doch, es wird unter allen Umständen dafür gesorgt sein, daß auch in Preußen die Bäume des Junker- und Agrarierthums nicht in den Himmel wachsen, während ungleich gewichtigere Probleme, an denen das liberale Deutsche Bürgerthum mit Lebensinteresse allerersten Ranges betheilig ist, im Reichstage der Entscheidung harren. Darunter figurirt in erster Reihe der

Streit um die künftige Gestaltung der Handelspolitik des Deutschen Reiches, und hier ist es, wo der Deutsche Liberalismus die Probe und das Grempl seiner Befähigung zu positiver Mitarbeit auf dem Gebiete der praktischen Staatskunst abzuliegen berufen werden wird. Daß der radicale Flügel des Liberalismus noch jetzt auf das seiner Meinung nach allein jetzt machende manchesterlich-freihändlerische Dogma schwört, ist bekannt; eben so bekannt aber ist, daß er aus sich allein unermüdet ist, diesem Dogma wieder zur Herrschaft, sei es im Parlamente, sei es in Regierungskreisen, zu verhelfen, auch dann nicht, wenn sich die Socialdemokratie zur Leistung von Vorparatendiensten bereit finden ließe. Ganz andere Ausichten hingegen würden sich den handelspolitischen Speculationen der liberalen Linken eröffnen, wenn die nationalliberale Partei in ihrer Gesamtheit nicht genug wäre, dem Liebeswerben der freisinnigen Vereinigung, wenn auch zunächst nur für die Action im Preussischen Abgeordnetenhause, Gehör zu schenken. Nun wird aber gerade seitens der nationalliberalen Partei grundsätzlich darauf verzichtet, in wirtschaftlichen Dingen Gewissenszwang und Kezergerecht zu üben. In nationalliberalen Kreisen hielt man und hält man es noch jetzt für einen Cardinalfehler der nach links gravitirenden liberalen Politik, Dinge mit einander zu verquicken, die nichts mit einander zu thun haben. Gerade die unheilige Principienverwirrung in handelspolitischen Controversen hat den inneren Zusammenhang und Zusammenhalt der einst so großen, mächtigen und angesehenen liberalen Partei gelockert und den Liberalismus von seiner ehemals besessenen Höhe herabgestürzt. Und nun traut man den Nationalliberalen Kurzsichtigkeit genug zu, für das Preussische Abgeordnetenhause den linksliberalen Junkerfeinden einen Versuch auszustellen, der ihnen zweifellos eine J. von den unter liberaler Flagge jeglichen Freihändlern und Manchesterleuten des Reichstages zur Einlösung präsentirt werden würde, wenn die Frage wegen Formulirung der neuen Handelsverträge aufs Tapet kommt! Das Mandat wäre so weit ganz geichigt, wenn es nur nicht so gar leicht zu durchschauen wäre!

Zwischen dem wirtschaftlichen Standpunkte der Nationalliberalen und der Radicalsliberalen besteht der grundsätzliche Unterschied, daß erstere die Förderung des gesammten nationalen Erwerbslebens zu ihren öffentlichen Aufgaben rechnen, während letztere im Wesentlichen nur Vorkämpfer der Interessen des Handels und des mobilen Capitals sind. Auf nationaler Seite würde man nicht das geringste Bedenken tragen, im Falle den eben genannten hochwichtigen Factoren unseres nationalen Lebens und Gedeihens ihre Existenz und Prosperitätsbedingungen von den Agrariern ungebilliglich erschwert werden sollten, zu ihrem Schutze mit den Linksliberalen einmüthig zusammenzugehen. Leider besteht bei Letzteren nicht der entsprechende gute Wille, auch der heimischen Industrie und Landwirtschaft zu geben, was ihr gebührt; sie lassen ihr Verhältnis zu den großen nationalen Productivständen Deutschlands mehr unter dem Gesichtswinkel des Englischen Cobdenclubs als dem des Deutschen Volkvertreters auf, und diese Grundverschiedenheit der Anschauungen betreffs der Orientirung der künftigen Deutschen Handelspolitik ist es, welche es dem Nationalliberalismus unmöglich macht, mit dem Radicalsliberalismus vereint zu schlagen. Der Nationalliberalismus stellt die Nation über die Fraktion und kommt daher auch nicht in die Verlegenheit, Fraktionsinteressen gegen die nationalen auszuspielen zu müssen. Beim Radicalsliberalismus hingegen besteht diese Verlegenheit in Permanenz, weil er sich durch seinen

Doctrinarismus in Dingen, die nur auf dem Wege der praktischen Erfahrung zu einem allseitig befriedigenden Ende gebracht werden können, in eine Sackgasse verrammt hat, aus welcher er sich mit alleiniger Kraft nicht mehr zu retten weiß. In seiner Rathlosigkeit appellirt er an das national-liberale Gewissen, welches er durch Citiren des junkerlichen Reactionsgewissens in Preußen für seine eigene Noth zu erwärmen sucht. Der Linksliberalismus hätte etwas Geheiteres thun können. Nicht die nationalen Elemente des Deutschen Bürgerthums sind auf einen toten Strang gerathen, sondern die radicalen; ihre, der letzteren, Sache also ist es, den begangenen Fehler zu corrigiren, und die Nationalliberalen mit Zumuthung in Ruhe zu lassen, die einen Bruch mit der ganzen politischen Vergangenheit der Partei in sich schließen. Der Deutsche Liberalismus wird national sein, oder er wird nicht sein. Wesen Geschäfte aber der linke Flügel des Liberalismus durch sein Verbleiben auf eine Politik der ferneren Opposition, der unfruchtbaren Negation besorgt, darüber könnte ihn die Bereitwilligkeit der Socialdemokratie, ihm in Preußen bei seinem Feldzuge gegen die Junker Gefolgshaft zu leisten, belehren.

Telegramme.

Nathenow, 23. August. (C. T. C.) In dem Dorfe Strodehne (Kreis Westhavelland) brannten, nachdem bereits in der Nacht von Sonntag zum Montag drei Gehöfte durch Feuer zerstört worden waren, in der letzten Nacht abermals fünf Gehöfte vollständig nieder. Als Brandstifter ist ein Bauer-Geselle verhaftet worden.

Posen, 23. August. (C. T. C.) General-Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen, General-Inspector der 2. Armee-Inspection, traf heute Nachmittag 5 1/2 Uhr hier ein, um in den Tagen bis zum 27. d. Mts. die Truppen der 10. Division zu besichtigen. Heute Abend findet zu Ehren des Prinzen großer Zapfenstreich statt.

Stin, 23. August. (Priv.-Tel. d. B. V. B.) Zur Meldung des „Berliner Local-Anzeigers“ bezüglich des Englisch-Amerikanischen Zwischenfalles, daß alle Schiffe klar zum Geleht gemacht hatten, schreibt die „Kölnische Zeitung“, weder Deutsche noch Franzosen hätten Grund, die Veldigung des Englischen Kanonenboots zu rächen; daß sie gegen das incorrekte Verhalten der Amerikaner protestirt hätten, sei möglich, besondere Bedeutung sei dem Zwischenfall nicht beizumessen.

Bei der erneuten Renauprovierung für das Deutsche Meer, schreibt die „Stin. Ztg.“, handle es sich um eine Vernehmung von 16 000 Mann, die angesichts der gewaltigen Bevölkerungszunahme sehr gering erscheine. Das Mainz als Sitz des Generalcommandos (Heffisches Armeecorps) bestimmt sei, ergebe sich aus militärischen Rücksichten. Bei der letztgigen Anwesenheit des Kaisers sei in Besprechungen mit dem Großherzog von Hessen diese Frage endgiltig geregelt worden.

Stin, 23. August. (C. T. C.) Die Haupt-Versammlung des Deutschen Apotheker-Vereins wurde hier heute unter zahlreicher Theilnehmung durch den Vorsitzenden Frölich-Berlin eröffnet.

Wilhelmshaven, 23. August. (C. T. C.) Der von der Weser-Berft erbaute neue Kreuzer „Victoria Luise“, welcher nach achtstündiger Probefahrt heute von der Marine-Behörde übernommen wurde, ist hier eingetroffen.

Bremen, 23. August. (C. T. C.) Der „Weser-Zeitung“ zufolge ist der partielle Ausstand der Matrosen und Heizer hiesiger Rheederen in Folge der Bewilligung ihrer Forderungen als beendet erklärt worden.

Kopenhagen, 23. August. (C. T. C.) Die ganze Nacht hindurch wurde Jütland von schweren Gewittern heimgesucht. Ein mit Eisstücken vermishter wolkenbruchartiger Regen ging nieder. An vielen